

F: Folgendes: Versuche bitte, dich an eine wiederkehrende Situation zu erinnern, die wichtig und kennzeichnend für deine Arbeit und deine Rolle ist und schildere, wie du diese erlebt hast. Also eine wiederkehrende Situation.

A: Da muss ich kurz überlegen.

5 *Ja, laß dir Zeit. Kein Problem.*

Typische Situation: Klientin kommt rein, man klärt ab, was sie bisher gemacht hat, ob sie ein Vorstellungsgespräch in einer Wohngemeinschaft gemacht hat oder nicht. Sagt sie, sie hat verschlafen und hat sich dann nicht mehr hingetraut und auch nicht angerufen, um einen neuen Termin auszumachen, hat jetzt eigentlich
10 Angst, sich dort wieder zu melden, schämt sich ein Stück weit, möchte aber eigentlich ganz gerne dort rein - und dann halt das Gespräch, ob das wirklich die Einrichtung ist, oder ob sie nicht doch lieber was anderes machen will, ob vielleicht doch innere Widerstände bestehen oder nicht. Wo mir dann eigentlich klar ist, nee, daß sie das wirklich machen will aber eigentlich so aufgrund von
15 Abhängigkeiten oder - ja, Verschlafenheit sich (?) erweist, das man einen neuen Termin ausmacht oder ich sie direkt selber anrufen laß'.

Das ist so was relativ Wiederkehrendes, wo ich auch konkret Personen im Kopf hab.

20 *Ja, und mit welchem Erleben ist das verbunden? Also, du hast jetzt die Situation geschildert, wie sie abläuft. Wie erlebst du das für dich?*

Erleben - Kommt darauf an, wie die Klientin selber das betrachtet. Wenn's jetzt gerade na Drogenabhängige ist, wo ich sehe, daß sie eigentlich das dringend bräuchte, dieses Hilfeangebot um überhaupt mal wo auszuschlafen, zur Ruhe zu kommen, dann tut's mir einfach auch für sie sehr leid, weil ich auch nicht so seh',
25 wie's jetzt weitergehen soll, weil ich genau sah', das wird beim nächsten Termin genau gleich wieder laufen. Aber wenn sie den ersten Schritt nicht macht, klappts auch nicht. Also da eher so: Scheiße, klappt nicht, wird auch nicht klappen. Und dann, beim anderen Bereich von Klienten dann: Ja mein Gott, das ist eigentlich üblich, machen wies halt ein zweites oder drittes Mal auch nicht so tragisch. Also,
30 die Geduld bring' ich dann schon auf. Also, das berührt mich dann nicht so wahnsinnig. Das passiert halt, dann macht man's halt noch mal.

Aber, in speziellen Situationen..

- in Speziellen Situationen, wenn es irgendwie so mit körperlichen Verelendungen zusammenhängt, wenn ich auch kein' Spielraum hab', daß ich sag': Ok, da
35 machen wir jetzt was anderes zur Überbrückung'. Wenn solche Spielräume wegfallen und es jetzt also nur noch diese Alternative gibt und sie nur das nun machen müssen, also meinetwegen beim Sleep-In anrufen oder so und genau diesen Schrift nicht packen. Wo ich auch seh', das wäre jetzt eine konkrete, tatsächliche Hilfe, die bei denen auch ankommen würde, die sie nutzen könnten
40 für sich.

Wo du dann auch hilflos bist, wenn das nicht angenommen wird.

Ja, eine gewisse Hilflosigkeit und Mitleid auch ein Stück weit.

OK. Ist das, was du geschildert hast, typisch für das gesamte Tätigkeitsfeld oder nur speziell für deine Einrichtung oder deinen Arbeitsplatz.?

45 Ich denk, das ist typisch für das gesamte Arbeitsfeld. (Lachen)

OK, war das schon immer so?

Ja.

Klare und deutliche Antwort.

Würde dir noch eine zweite wiederkehrende Situation einfallen?

50 Ja, immer wieder diese Diskussion, daß ein Klient sich eigentlich beschwert über
Unterbringung oder daß er so wenig Geld hat und aber eigentlich auch nicht
arbeiten gehen will oder was wo er tatsächlich zu mehr materiellem Wohlstand
kommen würde. Also zum Einen immer wieder diese Diskussion, dieser
Zwiespalt: Bedürfnisse äußern, mehr wollen, aber eigentlich dafür auch nichts tun
55 wollen. Und ich denk, das ist relativ typisch für diese Jungen. Für dieses junge
Klientel, 18 bis 25. Und dann immer wieder diese Diskussion: ja, arbeiten warum
nicht und arbeiten ja, oder doch Sozialhilfeempfänger bleiben und auf der anderen
Seite auch diese rechtlichen Voraussetzungen, daß sie ja Arbeitspflicht haben und
das auch immer wieder klar zu machen, daß eine Verpflichtung per Gesetz
60 besteht.

Vom Erleben her hört sich das mühselig an.

Ziemlich mühselig! Und wo ich dann auch ganz klar von mir sag': ich toleriere oder
ich akzeptiere nicht, so wie du lebst. Also dann auch mal ganz klar
gegenüberstellen: ich find das nicht gut - ja einfach nur konsumieren zu wollen
65 und nichts dafür tun zu wollen und dann auch noch Ansprüche zu stellen.

Das ärgert dich auch.

Das ärgert mich, ja. Und das zeig ich dann aber auch deutlich, das mich das
ärgert.

Gut, gleiche Frage wieder: ist das typisch für das gesamte Tätigkeitsfeld?

70 Ich befürchte: ja. (Lachen)

Und war es schon immer so?

Ich denk auch: ja. Wobei es sich glaub ich ein bißchen verstärkt hat. Auch
aufgrund der schlechten Arbeitsmarktsituation, denk ich das das Thema Arbeit..
also, daß jetzt überhaupt kein Zugang zu interessanten Tätigkeiten mehr besteht,
75 sondern daß es nur noch um reines, pures arbeiten geht. Ich finde, da hat es sich
schon ein bißchen verstärkt.

*Das heißt, das ist eine Komponente, wo dieser Gedanke mit reinspielt: Der hat ja
vielleicht gerade wirklich keine Chance.*

Ja, das unterscheide ich aber auch. Ob jetzt jemand sagt: Ich guck dauernd und
ich finde aber nichts. Oder ob er sagt: ‚Du ich hab' überhaupt keinen Bock zu
80 arbeiten, ich krieg doch hier jedes mal meine Kohle, was soll das Theater, laß
mich in Ruhe damit.‘ Das unterscheide ich dann schon.

Das unterscheidest du für dich.

Ja.

85 *Ja, wenn dir eine einfällt, dann auch noch eine dritte wiederkehrende Situation.*

Eine dritte: Oh!

Eine dritte Situation .. ja, daß ein Klient ein Termin hat, daß er irgendwo
aufgenommen wird oder zur Entgiftung muß damit er auf Therapie gehen kann
und daß tatsächlich jetzt was ansteht, wo sich eine Situation verändert und
90 eigentlich auch verbessert und daß dann unheimlich viel Ängste auftauchen und
man dann sehr stark motivieren muß und beruhigen muß und einfach so auch
Signale kommen: Ok, du hast weiterhin einen Ansprechpunkt und wenn es nicht
klappt, kannst du auch zurückkommen und so weiter. So diese Schwelle, auch
wenn die Situation gerade noch so beschissen ist und Platte machen heißt und so
95 weiter.. Die Schwelle, jetzt was Neues zu beginnen, wo man sich nicht auskennt,
in eine Einrichtung zu gehen, wo man keine Leute kennt, obwohl man es jetzt
geschafft hat: Die nehmen einen! [Dass] das jetzt nicht die reine Freude ist,
sondern auch diese Angst, diese Befürchtungen - und da das Gespräch drüber

100 und die Motivation, das jetzt trotzdem zu machen, da hinzugeben und es zu beginnen. Das ist auch eine relativ häufige Situation.

Mit einem so eher motivierenden Aspekt.

Ja, motivierend. Wo aber auch sehr viel persönliches rüberkommt. Wo du also auch sehr viel Sachen ansprechen kannst bei demjenigen.

105 *Das sind Situationen, wo Klienten auch eher auf ihre Probleme zurückgeworfen werden und sie spüren, das steht jetzt zwangsläufig an.*

Ja, wo es nicht immer nur um organisieren und planen und mach dies und mach das und willst' dort hin oder da hin und materielle Dinge geht, sondern das ist jetzt mal erreicht, so die Existenzabsicherung für die nächste Zeit und jetzt geht's wirklich drum, wenn das jetzt klar ist: wie sieht's denn bei dir aus? Was bietet das für Chancen? Vor was hast du Angst? Was verändert's?

110 *Wieder die gleiche Frage: Ist das typisch für das gesamte Tätigkeitsfeld?*

Also, ja für unsere Klientengruppe, 18 bis 25, schon. Da ist die Vermittlungsrate relativ hoch und auch die Ängste sehr hoch, weil man noch nicht in tausend Einrichtungen war sondern für manche es so auch ganz neu ist. Ich denk, das ist schon typisch.

115 *Und war es schon immer so?*

Ich denke schon, ja.

OK.

120 *Das waren typische Situationen. Kannst du mir auch eine ungewöhnliche Situation schildern, und zwar soll die Situation wichtig und kennzeichnend für deine Arbeit sein, auch wenn du so etwas selten erlebst. Es soll aber kein bloß absonderliches Ereignis sein. .. Aber eine ungewöhnliche Situation.*

125 Ja, daß eine Klientin nach längerer Zeit hier wieder auftaucht, einfach nur so zum Besuch machen, inzwischen ein Kind hat, das auch behalten durfte obwohl sie schwer behindert ist zu 80 Prozent. Und das eigentlich nicht geschafft hat, weil sie hier so lange in Beratung war, sondern weil sie einen Freund gefunden hat, einen wesentlich älteren, von dem sie das Kind auch hat, der ihr sehr viel Halt und Unterstützung gegeben hat - und daß sie eigentlich hier ziemlich stolz mit ihrem Kind ankam und es unbedingt zeigen mußte, daß es ihres ist und daß sie es behalten darf. Und, ja, das ist leider eher selten, daß es jemand geschafft hat. So richtig, ganz raus. Und wirklich ein großer Schritt, weil das letzte Kind durfte sie nicht behalten, das wurde ihr weggenommen.

130 *Das heißt, ein Erfolg.*

135 Ja. Kennzeichnend dadurch, daß du manchmal nicht ganz absehen kannst, wann's jetzt erfolgreich ist und wann's nicht erfolgreich ist.

.. und von welchen Faktoren das abhängt.

Genau, daß das oft eher zufällig ist oder eine Verkettung von vielen Sachen ist, wo du vielleicht nur der Katalysator dafür warst - und gar nicht so viel mehr.

140 *Ist das na typische, ungewöhnliche Situation für das gesamte Tätigkeitsfeld?*

Ungewöhnlich ein Stück weit, weil die Leute selten kommen um nachher zu sagen, es klappt. Also von vielen weißt du gar nicht, was aus ihnen geworden ist, wenn du sie in eine Einrichtung vermittelt hast. Daß dann wirklich jemand Kontakt aufnimmt und vielleicht auch zwei-, dreimal kommt, ist eher ungewöhnlich.

145 Typisch, weil's schon immer wieder welche schaffen. Und halt eher manchmal nicht so ganz nachvollziehbar, warum grad jetzt.

Aber, daß du im Nachhinein mitkriegst, was passiert ist, ist eher ungewöhnlich.

Ja, eher selten. Es kommt vor. Es ist nicht völlig abnorm und noch nie dagewesen, aber es ist eher ungewöhnlich.

150 *Und ich nehm' an, das war schon immer so. (lachen)*

Ja. (lachen). Mit dem immer, da hab ich so meine Probleme. Ich arbeite hier nicht schon 20 Jahre.

Gut, würde dir noch eine zweite typische Situation, die aber ungewöhnlich ist, einfallen.

155 Also ich weiß nicht, aber diese zwei Wörter widersprechen sich ein Stück weit für mich: typisch und ungewöhnlich.

Ach so, Quatsch. Es geht auch nur um eine ungewöhnliche Situation, aber die wichtig und kennzeichnend für deine Arbeit ist.

160 Hm, ungewöhnlich. Daß ich einen Klienten hatte, der ist aus der Psychiatrie rausgeschmissen worden, weil sie nichts mehr mit ihm anfangen konnten. Der ist dann hier gelandet und jeden Tag hier aufgetaucht, stundenlang im Büro gesessen und nicht mehr gegangen, teilweise auch aggressiv geworden, Tisch umgeschmissen und so weiter. Und das ist eher ungewöhnlich, daß wirklich jemand tätlich wird, irgendetwas umschmeißt oder rumkrakehlt. Die meisten sind

165 doch eher ruhiger hier und beherrschen sich ziemlich gut, ja mal verbal nur. Kennzeichnend ein Stück weit, daß hier ein absolutes Sammelsurium ankommt an Leuten, wo keiner mehr was mit anfangen kann.

Die sonst nirgends mehr unterkommen.

170 Richtig. Wo selbst die Psychiatrie nichts mehr damit anfangen kann, weil sie so verhaftensauffällig sind, daß dann nicht in das Muster von gedämpften Leuten reinpasst.

Wie erlebst du das für dich?

175 Wahnsinnig stressig. Also, weil's ziemlich hoffnungslos ist, weil das sind die Fälle, wo du selber halt überhaupt nicht mehr weißt, wohin damit. Wo es effektiv auch keine Einrichtungen gibt. Wo du selber aber auch die Rahmenbedingungen nicht hast, mit demjenigen zu arbeiten und wo der dich auch blockiert für viele deiner anderen Tätigkeiten, was Energie und Zeit angeht. Also, absolute Streßsituation.

Ist das typisch für das gesamte Tätigkeitsfeld, diese ungewöhnliche Situation?

180 Jain, also das ist das, was ich vorher gesagt habe. Daß hier haft ne bunte Mischung von allen Möglichen, die haft durch's soziale Netz gefallen sind, hier ankommen. Zum Glück sind sie nicht alle so in der Art, in der Verhaftungsweise. Aber es sind schon sehr viele Verhaftensauffällig, aber halt mit verschiedenen Verhaltensmustern. So. Und es sind auch viele aggressiv. Aber es ist nicht jeder so.

185 *Aber daß es ab und zu auf die Art vorkommt, also diese Aggressivität, das ist schon typisch für das Tätigkeitsfeld.*

Ja. Aber in dieser Kombination, mit teilweise völlig nicht mehr ansprechbar und dann wieder .. Der hat hier rumgetobt, dann kam der Martin rein und hat dann ihn gepackt um ihn rauszuschmeißen. Dann hat er nur geschrien: Hilfe, Überfall.

190 Also so dieses Spannungsfeld: Dieses gleich völlig panisch werden, wenn man ihn dann anfasst. Ist eher ungewöhnlich.

Gut, was das schon immer so, oder war das eine neue Erfahrung für dich?

195 Also für mich persönlich war es der erste so von diesem Kaliber. Aber das hier immer mal wieder Leute auftauchen, die psychisch stark angeschlagen sind, ja das kommt schon häufig vor, war auch schon immer so. Aber es hat sich verstärkt. Diese starke Verhaltensauffälligkeit hat sich verstärkt.

Ist zunehmend.

Ja.

200 *Von deinem eigenen Erleben her?*

Sagen alle hier an der Dienststelle, also wir haben dann auch schon mal eine Fortbildung gemacht, intern, über psychische Erkrankungen, psychische Auffälligkeiten. Weil wir das Gefühl hatten, es sind jetzt immer mehr Klienten, die aus jugendpsychiatrischen Einrichtungen kommen, die aus der Psychiatrie entlassen werden und dann auch nicht mehr unterkommen. Die von ihrem Verhaltensmuster auch nicht in die Psychiatrie reinpassen, weil sie nicht dem klassischen Krankheitsbild entsprechen. Man nennt dies so ganz toll unter dem Schlagwort Boarderliner - sagt so wenig aus, sagt bloß, daß sie halt nirgends reinpassen. Es sind mehr geworden.

210 *Da steigt dann auch die Belastung.*

Ja. Ich denke das kommt auch ein Stück weit in der Kombination mit Sucht, mit Drogenmißbrauch, daß da auch so die eine oder andere Psychose dadurch auch ausgelöst wird.

Und das erlebst du auch zunehmend?

215 Ja, schon.

Also auf jeden Fall ist das..

.. ein großer Bestandteil

.. für euch ein Problem geworden, dem ihr euch näher widmen müßt, als ihr es schon getan habt.

220 Also das war es vor 5 bis 10 Jahren bestimmt nicht. Also ich kann jetzt nicht sagen: im letzten Jahr oder so. Aber so in den letzten 3 bis 5 Jahren oder von jetzt bis in den letzten 5 Jahren hat's bestimmt zugenommen, das Problem.

Gut, also jetzt hab' ich hier noch ein paar Fragen, und zwar: Was macht diese Arbeit für dich lohnend und reizvoll?

225 (lachen). Das darfst du nicht so lächerlich vorlesen, weil

da muß ich auch lachen, da kommen mir gleich so Sprüche. Nee, was sie lohnend und reizvoll macht, ist, hm, daß du wahnsinnig viel verschiedene Menschen hast mit ganz, ganz verschiedenen Hintergründen, Möglichkeiten, Fähigkeiten, daß man wahnsinnig viel Kontakt nach Außen hat, also du arbeitest

230 nicht so in einer kleinen Welt, wie in einem Heim, wo es so eine Welt in sich ist, sondern du hast Kontakt mit ganz, ganz verschiedenen Einrichtungen, Leuten, Menschen, Institutionen. Hast' auch eine ganz große Bandbreite von nur ganz kurzen, oberflächlichen Kontakten bis hin zu wirklich Betreuung über Jahre hinweg, wo du dann wirklich Mutterersatz oder Elternersatz bist. Bis hin zu, ja

235 auch, Betreuung im Wohnraum. Also es ist einfach sehr, sehr vielseitig, sehr abwechslungsreich, ich denk auch ein Stück weit anspruchsvoll, was Wissen über rechtliche Bedingungen angeht, was methodisches Arbeiten angeht. Auch anspruchsvoll, was Gesprächsführung angeht. Also du schüttelst die Arbeit nicht einfach nur so aus dem Ärmel, sondern du muß schon was können oder dich auch immer weiter schulen und fortbilden, denk ich.

240 *Du fühlst dich gefordert auch.*

Ja, auf jeden Fall. Also, es ist nicht nur Kaffeeklatsch.

Es ist wirklich wesentlich mehr.

Hast du den Eindruck, daß das von außen manchmal so gesehen wird?

245 Nein. Also, grundsätzlich die Sozialarbeit: oft. Jetzt der Bereich, glaub' ich schon, daß die sehen, daß wir hier ,ne relativ anspruchsvolle Arbeit machen.

Also, du fühlst das auch gewürdigt, das was du machst?

Na, sagen wir so, ich würde mir ne Würdigung von finanzieller Seite etwas mehr wünschen und ich würde mir die Würdigkeit, daß die finanziellen Mittel für Klienten
250 mehr zur Verfügung gestellt wird, auch wünschen. Aber so die Anerkennung für meine tatsächliche Arbeit, die ist glaub schon da, so im großen und ganzen. Klar gibt es immer wieder Leute, die das nicht so sehen, aber das gibt's wahrscheinlich überall.

Was belastet oder bedrückt dich?

255 Ja, das ist nicht so sehr abhängig von der tatsächlichen Arbeit, also die Kontakte mit Klienten und so weiter, das belastet mich eigentlich nicht so gravierend, das macht mir eigentlich mehr Spaß und mach ich auch gern. Was mich eher belastet sind so institutionellen Bedingungen oder Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen auch so mit den Vorurteilen und Problemen mit denen
260 dieses Klientel zu kämpfen hat. Ich glaube das belastet mich eher, daß da so wenig Veränderungen sind.

Was würde dir einfallen zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen?

Da ist einfach das Bild von meinen Klienten, wie's Leute eben, ja, die eben nur pennen, saufen und zu sonst nichts fähig sind. Daß sie eigentlich nicht als
265 Menschen betrachtet werden und auch nicht der Einzelne gesehen wird. Das und daß halt immer mehr die Mittel gekürzt werden, daß es immer schwieriger ist für Leute etwas zu bekommen, daß so ein negatives Bild von ihnen herrscht auch.

Du empfindest das als Vorurteil das deinem Klientel gegenüber besteht.

270 Ja. Und was dann natürlich auch, was dann einfach das, äh, daran hängt dann einfach auch, die finanziellen Rahmenbedingungen, die gesteckt werden für die Hilfe für diese Leute. Ich denk, wenn das einfach nur als mitleidserregende Kranke und Arme, die man unbedingt wahnsinnig fördern muß, angesehen werden würde, dann wären die Rahmenbedingungen ganz schnell anders. Wenn das aber eigentlich nur als (betont:) Gesocks angesehen wird, wo dann bloß die Straßen
275 verdreckt und als Junkie-Szene, wo sowieso alle umgebracht werden sollten, dann sind halt auch die Rahmenbedingungen dementsprechend. Das ist eigentlich eher das was mich belastet. Und ja, der schlechte Gehaltszettel belastet mich auch. Ich hätte gern mehr Geld (lachen) - ganz effektiv.

Du denkst für dich: Du hättest es auch verdient.

280 Absolut (lachen).

Gut, geht es anderen Kollegen ähnlich?

Ja.

Also, ihr tauscht euch schon auch darüber aus?

285 Klar. Ich denk, daß beim einen oder anderen Kollegen vielleicht auch noch die Frustration über die Tätigkeit an sich dazukommt. Also, daß ist einfach so: Immer wieder klappts nicht. Und daß die Hoffnungslosigkeit mit reinkommt. Da ist jetzt bei mir nicht so wahnsinnig. Das Burnout-Syndrom.

Also, wie nennt man das, das Zermürbende, daß man immer mal wieder am gleichen Punkt steht.

290 Ja, genau, und daß man manche Klienten, daß man die halt immer wieder hat und sich gar nichts tut.

Und du erlebst das für dich nicht so.

Nein. Klar, in einzelnen Fällen. Das hängt von der Tagesform ab. Aber so im großen und ganzen eigentlich nicht.

295 *Gut, jetzt kommt eine etwas schwierige Frage: Was für ein Mensch muß man sein, um diese Arbeit zu mögen?*

Man darf nicht naiv sein. Wie drückt man dies jetzt im Gegenteil aus, im positiven Sinne? Man muß einigermaßen wach sein.

Den Fakten ins Auge sehen können.

300 Ja, Realitäten erkennen können. Man muß relativ geduldig sein, muß aber auch einfach mal ein deutliches Wort sprechen, man darf also auch nicht so, so lieb immer nur sein, also ich denk, man muß auch mal Grenzen aufzeigen können, man muß auch mal konfrontieren können, muß auch mal einen Konflikt aushalten können, Kritik. Man muß sich ein Stück weit darüber bewußt sein, daß man Macht
305 hat, muß auch damit irgendwie umgehen können, muß sie auch annehmen können, auch Verantwortung übernehmen können, aber auch mal sich wirklich abgrenzen können, von Elend, von Leid, von Armut.

Innerlich abgrenzen.

310 Ja. Innerlich abgrenzen. Ja, ich denk, man muß ne gewisse Kraft und Energie haben, na gewisse Power haben. Das ist jetzt das, was mir spontan einfällt.

So na Mischung von schon auf jemand eingehen können aber auch klar zu wissen, wo's lang geht und das auch vermitteln können.

315 Ich denk', man muß sich auch mit der Person einbringen können. Also, man kann nicht so diesen therapeutischen Stil fahren, so, von mir sag' ich im Prinzip nichts, ich zeig' bloß den Spiegel und der Klient reflektiert. Sondern man muß so' ne Mischung [hinkriegen] von: Das und das ist Fakt, das und das find' ich gut. Und wenn du's anders machst ist es auch ok, akzeptier' ich auch. Aber auch mal sagen: ‚Das find' ich gut, das find ich nicht gut.‘ Auch mal klar sagen: ‚Ich (betont) würd's jetzt anders machen!‘ Ohne diesen Druck auszuüben: ‚Du darfst es nur so machen, wie ich es richtig finde.‘ Und ich nehm' gar nicht mehr wahr, was du
320 möchtest. Aber auch mal klar Position beziehen. Das denk' ich, ist schon wichtig.

Also auch, wie nennt man denn so was, für dein Gegenüber transparent sein, mit dem was für dich z.B. der richtige Weg wäre, auch wenn er's anders sieht.

325 Ja. Und was wichtig ist, denk ich, ist so diese Gratwanderung zwischen 'den Anderen machen lassen', ihm seine Verantwortung für sich überlassen und ihm dann aber auch mal Verantwortung abnehmen, wenn er sie grad' nicht tragen kann. Also, ich find's manchmal auch leicht, immer zu sagen: Das was du willst, und nur dein Ziel und ich malch nur, was du willst und egal, wie ich drüber denke. Damit schiebt man auch Verantwortung ab. Und ich denk es ist manchmal auch
330 wichtig, die Klienten zu entlasten, auch mal zu sagen, ich übernehm da jetzt Verantwortung für dich, um dir einfach mal Luft zu verschaffen. Und dann, wenn ich seh - und da muß ich halt immer wieder überprüfen: du bist jetzt wieder stark genug oder du hast Luft geschöpft, du hast dich erholt - dann auch wieder die Verantwortung zurückgeben. Aber ich denk, man macht's sich zu einfach, wenn
335 man nur immer sagt: Die Ziele des Klienten und nur was er will. Damit, ja mein Gott, halt ich mich natürlich auch frei von Entscheidungen. Ich denk das muß man auch können, auch mal zu sagen: Ich entscheide das jetzt einfach.

Ja, gut. Ok. 1. Teil beendet.

Dann gehts weiter

340 *Erklärung der Matrizen*

Matrix: Helferin - Kontrolleurin

345 Ja,ja, schon klar. Ich überleg' bloß grad schon beim ersten, weil ich das teilweise schon sehr zweigeteilt erlebe und nicht eindeutig nur. Also jetzt gerade bei *Eintragung: Sozialhilfebefürwortung*. Das ist einerseits sehr starke Kontrolle, ob das was er oder sie mir sagt auch stimmt, also das ich auch mal irgendwo anruf

und überprüfe, zum andern natürlich auch ganz klar auch Helfer, damit sie vom Sozialamt auch tatsächlich das kriegt, was ihr zusteht.

Ja, und wenn du für dich so überlegst, wo würdest du dich eher sehen, in welcher Rolle?

350 Beides, also beides total.

Was überwiegt? Es gibt keine Mitte bei dieser Frage.

Ja, das ist das Problem. Was überwiegt beim Sozialhilferechtlichen? Das Helfende.

OK.

355 *Können wir es durchgehen?*

Ich hab' jetzt geschrieben: Auch kontrollierend, da Ansprüche nach Gesetz geklärt sein müssen. Also ich muß einfach dies anspruchsbegründende Situation erfassen und die muß Fakt sein; eine bestimmte Mitwirkungspflicht besteht auch von Seiten des Klienten, und die muß ich auch klären, ob er sie wirklich einhält oder nicht und auch vertraglichen Regelungen mit dem Sozialamt bestehen, was wir zu tun haben. Und das ist halt dieser kontrollierende Aspekt, daß wir die Klienten auch kontrollieren, ob das stimmt, was sie sagen.

360

Weil das ganz klar an euch delegiert ist.

Ja, das ist eine Aufgabenverteilung, eine vertragliche Festlegung.

365

Und hier habe ich geschrieben: Viele Klienten würden die ihnen zustehenden Leistungen nicht bekommen, deswegen ‚helfend‘.

D.h. auch aufklärend..

Aufklärend, Informationen gebend, befürwortend, unterstützend.

Auch mit Widersprüchen oder so, oder mit gutachterlichen

370

Stellungnahmen.

D.h. auch viel wissen müssen.

Richtig.

Eintragung: Beratung und Vermittlung in Einrichtungen

Ist es einfach, Plätze zu bekommen?

375

Es ist grad das große Problem 18- bis 21 -jähriger, daß die unter's KJHG fallen, das aber nur eine Kann-Bestimmung für die Volljährigen und das nun hin- und hergeschoben wird zwischen Jugendamt und Sozialamt. Und das Jugendamt ist noch überhaupt nicht eingestellt auf den Personenkreis Wohnungslose. Die wollen dann erst irgendwelche Helfergespräche machen und dann irgendwelche Berichte und dann irgendwann mal irgendwie entscheiden, so in zwei Monaten. Und daß derjenige bis dahin irgendwo schlafen muß und was essen muß, das ist ihnen nicht ganz klar.

380

Das ist für das Jugendamt eine ungewöhnliche Situation.

Völlig. Damit kommen sie überhaupt nicht zurecht, mit dieser Situation - völlig überfordert. Noch ist es vom Sozialamt ganz gut, daß die in Vorleistung gehen und dann halt wir einen Antrag auf Jugendhilfemaßnahme stellen und derjenige aber schon mal in eine Einrichtung rein kann. Das ist was, wo das Sozialamt schon mal vorläufig übernimmt. Aber, wenn die dann halt noch stärker vom LWV irgendwas auf den Deckel kriegen, dann wird's schwierig.

385

D.h., das kann auch ganz schön mühselig sein.

Ja, und ich denke, das kann ein Klient alleine gar nicht schaffen, das ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Es ist schon für uns ein riesen Akt und wir beschäftigen uns den ganzen Tag mit nichts anderem. Wir kennen die ganzen Gesetze, aber das ist für die Klienten einfach nicht machbar, da verlieren die auch

395

die Lust, da fünfmal beim Jugendamt anzurufen und nachzufragen, ob da jetzt

eine Entscheidung gefällt wurde. Das machen sie irgendwann einfach nicht mehr. Das Problem ist die Kostenzusage zu kriegen. Das ist das größere Problem gerade.

Eintragung: Motivation / Gespräche zum Thema Sucht

400 Ich denk', das ist rein helfend. Das müssen sie nicht ansprechen, wenn sie nicht wollen und ich kontrolliere auch nicht ihre Arme oder sonst was. Ich denk mir halt meinen Teil und sag halt, wenn sie irgendwie drüber reden wollen, dann kann man drüber reden. Wenn ich jemand seh', der sehr verelendet ist und der Verdacht besteht oder das Gefühl besteht: Der ist drogenabhängig, dann sprech ich
405 denjenigen auch mal drauf an und versuch halt auch mal zu motivieren, zur Drogenberatung zu gehen, um das Problem anzugehen und mal wieder drüber zu sprechen.

Aber in einer kontrollierenden Rolle fühlst du dich da nicht?

410 Nein, also wenn sie haft abhängig sind, ist es halt besser wenn ich's weiß, weil dann schaue ich nach einer anderen Einrichtung oder nach was, was ihnen auch wirklich hilft. Es bringt ihnen nichts, wenn ich sie in eine Einrichtung vermittele, wo sie nach 2 Wochen rausfliegen, weil's dann rauskommt. Aber kontrollierend? Jeder darf das tun und lassen, was er will! Und wenn er denkt, er müßte drücken, dann .. das ist reine motivierende Arbeit und keine kontrollierende Arbeit. Und ich
415 hab' dann trotzdem Zugang zu Holtelzimmern oder so was. Also ich sag' da nicht prinzipiell: Jetzt änder' erst was und dann kriegst du wieder irgendwas. Und er kriegt von mir auch grundsätzlich erst mal Kleidergeld in bar. Nur wenn er dann zum zweiten mal herkommt, es klappt nicht und er hat immer noch keine KJamotten, dann guck ich auch mal anders, oder schick jemand mit zum
420 Einkaufen, daß er trotzdem die Möglichkeit hat, in verschiedene Läden zu gehen. (Tonband wurde kurz abgestellt)

Wenn du auf das bisher Gesagte zurückblickst, möchtest du etwas ergänzen oder zurechtrücken?

425 Ergänzend vielleicht: Das spielt alles furchtbar ineinander hinein und ist auch ganz abhängig von dem, wie der Klient mir erscheint. Dementsprechend ist es mal eher kontrollierend, mal überhaupt gar nicht kontrollierend. Mal versuch ich auch überhaupt nicht kontrollierend zu sein, weil ich merke, daß sonst überhaupt keine vertrauensvolle oder tragfähige Beziehung entstehen kann. Ich verzichte dann auch mal auf die Kontrolle, gib da so 'nen Vertrauensvorschuß auch. Also: sehr,
430 sehr individuell. Ich kann auch nicht grundsätzlich sagen: Da ist die Grenze und ich kontrollier das grundsätzlich und das kontrollier ich grundsätzlich nicht. Es ist ganz unterschiedlich, auch, wie der Klient mir begegnet.

Und auch: Kann ich es noch verantworten, wenn ich es nicht kontrolliere, das was da dran hängt, falls es schief läuft. Nehm ich das auf meine Kappe, oder kann ich
435 das nicht mehr auf meine Kappe nehmen? Dementsprechend kontrolliere ich, oder nicht. Also, manchmal müßte ich kontrollieren und kontrolliere nicht, weil ich denke, das was dabei passiert, das kann ich verantworten.

Das ist also auch eine Frage an dein Selbstverständnis, was du verantworten kannst, nach außen hin und was für Erwartungen an dich gestellt werden.

440 Auch denk ich: Wie die anderen mich erleben. Wenn die wissen, ich arbeite grundsätzlich korrekt und gewisserweise verantwortungsvoll, dann weiß ich auch, daß ich mir das Eine oder Andere herausnehmen kann.

Daß du einen bestimmten Spielraum hast.

Ja.

445 *Matrix: Hilflos – Hilfreich*

Eintragung: Starke Drogenabhängigkeit

Ich denk, da kannst du auch keine Hilfe geben. Also ich denke, die Leute müssen einfach selber erst mal irgendwann, also, den ersten Schritt müssen sie alleine tun. Und *dann* kann ich unterstützen. Aber so richtig Hilfe geben, also jemanden

450 rausziehen oder jemanden wirklich, also da ist die Mitarbeit wahnsinnig stark abhängig, also da ist der Erfolg zu 90 Prozent abhängig von dem Menschen. Bei anderen Tätigkeiten, da kann ich sehr viel abnehmen, da kann ich sehr viel bewirken, sehr viel machen, dadurch, daß ich mehr Wissen hab', mehr rechtliche Dinge hab' und so weiter, mehr Überblick hab', geübter bin in manchen Dingen.

455 Aber jetzt in dem Bereich, Drogenabhängigkeit, .. geht es a) von dem Klienten aus, von der Kraft, von der Energie und von den Stärken die er hat und b) hängt es davon ab, ein Stück weit, daß ich keine therapeutische Ausbildung habe, hier auch kein therapeutisches Setting habe und auch, es wird gerade besser, aber es war bisher zumindest stark so, daß viele Angebote zu hochschwellig waren für

460 unseren speziellen Personenkreis in der Kombination drogenabhängig plus wohnungslos. .. Aber das ändert sich grade stark. Da muß ich erst noch gucken, ob ich mich dadurch auch als hilfreicher erlebe, wenn wieder mehr so Sachen auch wie Zugang zu Methadonsachen oder wenn's tatsächlich mal Heroin auf Krankenschein gibt und man Leute zu solchen Programmen vermitteln kann und

465 so weiter, ob ich dadurch auch wieder hilfreicher sein kann bei der Problematik. Momentan gibt's halt vorwiegend therapeutische Angebote und die kann ich nicht machen, die kann ich nur vermitteln. Da ist aber für Leute, die wohnungslos sind, die auf der Straße sind, sehr abhängig sind, sehr verelendet sind, fast kein Zugang möglich und dadurch fühle ich mich da eher hilflos.

470 *D.h., es fehlen die vielbesprochenen, niederschwelligen Angebote.*

Sie sind grade schon im Aufbau, muß man sagen. Es ist schon ein bißchen besser geworden, dadurch das jetzt der Zugang zur Substitution besser geworden ist, ist viel mehr möglich. Also grad für den Personenkreis, denk ich ist es eine recht gute Hilfe.

475 *Eintragung: Vermittlung in privaten Wohnraum*

.. bin ich absolut hilflos. Das müssen sie absolut selber machen. Da hab ich überhaupt keinen Zugang, kann ihnen Maklerscheine aufschreiben, dann hat sich's schon. Und das ist aber mit so der Hauptwunsch aller: Eigenen Wohnraum - unbetreut.

480 *.. und diese Tatsache macht manchmal auch den anderen Hilfeverlauf zunichte.*

Richtig. Also das ist ganz klar. Wobei es manchmal auch eine Chance ist. Denn wenn die Leute erst mal in privatem Wohnraum drin sind, dann: das angenehme Elend. Es ist dann alles mal erträglich, aber es verändert sich grundlegend doch nichts. Bequemes Elend nenn' ich's gerne. Die sind dann teilweise in den völligen

485 Bruchbuden, möblierte Zimmer zu einem horrenden Preis, aber die letzten Löcher, wo eigentlich auch keine positive Entwicklung möglich ist. Oder in irgendwelchen Häusern, wo sich Leute, Immobilienmakler, hier die goldene Nase dran verdienen und aber der Raum eigentlich völlig abgewöhnt ist und wo dann nur noch ein Saufgelage nach dem anderen kommt. Aber, prinzipiell denk ich, ist es doch immer für jeden ein korrektes Ziel, wenn er seinen eigenen Wohnraum will.

490 *Eintragung: Sicherung von Grundbedürfnissen / Befürwortungsrecht*

Ich seh' das eigentlich fast nur positiv. Und dadurch, daß auch die Befürwortung von der Gewährung getrennt ist - klar, tu ich schon ein bißchen vorsortieren, ich beantrage selten etwas, oder ich mach's dann halt kenntlich, daß es nicht von mir

495 befürwortet ist, sondern: Der Klient hat beantragt, wo ich sicher weiß, es wird
abgelehnt. Aber auch bei manchen Dingen, wo ich denk, das müßte eigentlich
befürwortet werden, das wird aber momentan generell abgelehnt, da werd ich
mich trotzdem bemühen, ob es nicht im Einzelfall trotzdem durchgeht. Und ich
denk, es ist ein absolut wichtiges Instrumentarium, grad bei dem Personenkreis in
500 Kontakt zu kommen, weil wir sonst viel zu hochschwellig wären, von der Art, wie
unsere Beratungsstelle angelegt ist. Die Leute würden sonst nicht kommen. .. Ja
mein Gott, ich geh 'auch nicht wenn ich irgendwie das Gefühl hab, mir geht's grad
nicht gut, ich möchte irgendwas verändern, da geh ich auch nicht zu einer
Beratungsstelle. Also da muß ich schon gar nicht mehr wissen, wie's weitergehen
505 soll, also wirklich überhaupt gar keinen Plan mehr haben .. Einfach weil die
Hemmschwelle so groß ist, da jetzt jemandem anderen meine Geschichte zu
erzählen. Und ich denk, dadurch, daß man sich einfach erst mal ein bißchen
oberflächlicher und erst mal über neutralere Punkte kennenlernt - dann kann man
wirklich auch mal so Lebenskrisen ansprechen und eher über so innere Dinge und
510 Vorgänge sprechen.

*D.h., es ist für dich so, daß der anfänglich eher erzwungene Kontakt schon auch
oft zu befriedigenden pädagogischen Ergebnissen führt?*

Auf jeden Fall. Also ich habe auch schon Klienten gehabt, die wollten einfach
nicht, ja. Die sitzen dann einfach da, dann frag ich zwei Sachen und dann krieg
515 ich kurze Antworten und dann laß' ich's auch. Also ich denke, wenn sich jemand
hier aus der Beratung entziehen will, dann kann er sich auch der Beratung
entziehen. Klar, es ist ein gewisses mehr an Zeitaufwand, weil wir ja nicht direkt in
der x - Straße sind. Das ist schon ein bißchen mehr Zeitaufwand dann. Aber,
letztendlich, im Großen und Ganzen, ist es glaub ich schon recht hilfreich.

520 *Eintragung: Anlaufstelle für alle Probleme/Bezugspersonen*

*Habe ich das jetzt richtig verstanden? Also da meinst du diese Kontakte nach
außen?*

Für alles, also dieses, daß du für deinen Klienten wirklich nicht nur für ein
Teilproblem zuständig bist, sondern für alles, also mich haben auch schon
525 Klientinnen gefragt: "Was soll ich meiner Schwester zur Konfirmation schenken?
Hast du eine Idee?". Von dahin, daß sie mir erzählen, daß sie jetzt ein Bild gemalt
haben, bis dahin, daß sie Schulden haben oder das Gericht hier anruft und fragt,
ob wir hier Kontraktadresse sind und sie uns eine Ladung schicken können, daß
die Eltern anrufen: "Lebt mein Kind noch, oder ist es schon tot?". Also - quer Beet.
530 Manche nehmen's nicht an, deshalb hab ich's nicht ganz auf der Helferseite, aber
für die, die's annehmen, ist es durchaus hilfreich.

Matrix 3:Entscheidungsspielräume

Eintragung: Gespräche

Gespräche: Jetzt bin ich grad am überlegen. Tendenziell: verändert sich sehr
535 stark. Wenn du mich vor einem Monat gefragt hättest, hätte ich grundsätzlich
gesagt: Entscheidungsspielraum! Was Inhalt, Gestalt, Ausdehnung usw. angeht:
ziemlich hoch. So seit kurzer Zeit wird die Klientenzahl wieder beträchtlich höher,
und damit sinkt der Entscheidungsspielraum stark. Deswegen bin ich jetzt gerade
so richtig an der Kippe. Noch ist es so, daß ich schon noch relativ beliebig
540 gestalte, auch noch so viel Freiraum hab, daß ich jemand zusätzlich einbestellen
kann. Aber ich merke gerade, daß wenn es noch ein bißchen mehr wird, dann
wird's eng, dann hab' ich nicht mehr so viel Entscheidungsspielräume, dann muß
das Wichtigste besprochen werden, wobei ich dann oft was anderes als wichtig

545 ansehe, als der Klient als wichtig ansieht. Also ich würde es gerne in der Mitte machen.

Geht nicht.

Geht nicht (lachen).

Nimm die momentane Situation.

Ja, die ist gerade am kippen.

550 *Wenn du die Entwicklung nicht wüßtest, würdest du sagen, du hast Gestaltungsspielraum, von deinem Erleben her, oder du hast ihn nicht?*

555 Also wenn ich jetzt meinen heutigen Tag nehme, ganz konkret, hatte ich beim ersten Gespräch absolut Gestaltungsfreiraum, weil da hat noch keiner gewartet. Beim zweiten Gespräch ging's noch bis fast zum Emde und dann kamen plötzlich noch zwei Klienten und es war schon Viertel Elf, und um Dreiviertel Elf machen wir zu, weil's sonst nicht mehr aufs Sozialamt langt. Bei den letzten zwei Gesprächen war dann kein großer Gestaltungsspielraum mehr.

Es hängt auf jeden Fall ab von dem zeitlichen Druck der dann existiert.

560 Ja. Prinzipiell, aber ich kann's ja nicht anders machen, weil ich ja nicht zum Sozialamt sagen kann, ich muß mich jetzt mit dem noch eine halbe Stunde unterhalten, der kommt jetzt später. Da habe ich keinen Spielraum.

Aber wenn du jetzt insgesamt überlegst?

Da bin ich nicht so wahnsinnig eingeeengt. Also, wie ich das dann wirklich machen will und führen will, das liegt eigentlich schon in meinem Ermessen

565 *Eintragung: Außenkontakte*

Außenkontakte - bin ich absolut frei, kann ich machen wann und wo und wie ich will - und mit wem - und wie lange (lachen).

Dazu gehört für mich Klientenbesuche, aber auch Institutionen, also zum kennenlernen oder anschauen und aber auch was so Öffentlichkeitsarbeit angeht.

570 *Eintragung: Presse*

.. muß über Vorgesetzten/Pressestelle laufen. Na ja, bedingt, ja, muß ich grad' auch schon wieder sagen. Als ich da im Schlupfwinkel gejobt hab', bin ich schon interviewt worden und da hab ich dann auch meine Meinung dazu gesagt. Ich kam sogar schon im Fernsehen .. offiziell nicht, aber ich nahm' mir den Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum ab und zu.

(Tonband wird kurz abgeschaltet)

Was ist für Dich Erfolg? Woran machst Du das fest?

580 Für mich ist es ein Erfolg, eine Beziehung zu einem Klienten aufgebaut zu haben. Das wär' so ein Kriterium von Erfolg für mich. Also wenn ich merk' , ich bin Ansprechpartner für ihn, er läßt sich auf mich ein und da entsteht was. Das ist für mich mal ein wichtiger Punkt für Erfolg. Und dann kann auch außen drumrum wahnsinniv viel schief laufen und nicht klappen und nicht funktionieren. Wenn ich's Gefühl hab, da ist eine Beziehung da und ich bin der Ansprechpartner und derjenige kommt auch immer wieder zu mir, um wieder neu anzufangen, dann ist

585 das für mich auf jeden Fall schon mal ein Erfolg, weil viele unserer Klienten eigentlich so ein bißchen isoliert sind und gerade oft ein Problem haben mit Institutionen und Erwachsenen usw.. Und wenn ich dann als Erwachsener eine Beziehung krieg zu jemand und auch noch Vertreter von einer Institution bin, dann ist das für mich schon ein Erfolg. Ganz klär wäre das trotzdem ein Erfolg, auch

590 wenn ich keine Beziehung aufgebaut haben, wenn derjenige irgendwo wohnt und arbeitet, durch Vermittlung von mir, durch Unterstützung, Und es ist auch ein Erfolg, wenn eine gewisse Existenzsicherung eingetreten ist, also wenn ich so merke, bisher war derjenige eigentlich nicht so versorgt und jetzt hat er so eine

595 Grundversorgung, auf die er sich auch verlassen kann, die funktioniert und das verhindert ein Stück weit ein weiteres Abrutschen. Also, wie du siehst, setz ich das relativ niedrig an. Also das wäre für mich schon Erfolg. Natürlich gibt's auch Erfolgserlebnisse, die noch einschlägiger sind und wo du dann auch noch viel mehr happy bist, die viel eindeutiger sind, aber das ist für mich auch schon ein Erfolg.

600 *Das andere wären eher so Highlights.*

Genau.

Unterstützen oder fördern die institutionelle Rahmenbedingungen Dein Bemühen um Erfolg und Qualität?

(Tonband wird kurz abgeschaltet)

605 Ja klar, ich arbeite hier nicht im luftleeren Raum. Ich hab' hier eine ganze Einrichtung mit der ganzen Infrastruktur hinter mir, also auch was Heime angeht, was Betreuungen angeht, was ein Stück weit auch Wohnraum angeht. Also klar, das denk ich, ist schon unterstützend, daß ich hier nicht in einem kleinen Miniverein bin, sondern daß ich hier in einer großen Organisation bin, wo sehr viele Bereiche der Sozialarbeit abdeckt. Auch was Suchtberatung usw. angeht. Und daß halt zu diesen Einrichtungen, die zum Träger, zu der Institution gehören, natürlich kürzere Wege sind, man sich nähersteht und auch der Informationsfluß ein bißchen besser läuft, wie jetzt zu Einrichtungen anderer Träger. Und daß man als große Organisation vielleicht auch ein Stück weit eine andere Stellung hat.

610 Auch wenn man irgendwo anruft und man kann sich einfach mit x (dem Namen des Trägers) melden, ist das eher bekannter, wird somit auch eher toleriert und akzeptiert als Vertreter von einer großen Institution, wie von irgendwas, was keiner kennt.

620 *Erschweren oder behindern die institutionellen Rahmenbedingungen vielleicht manchmal auch Dein Bemühen um Erfolg und Qualität?*

Klar, daß es einfach hochschwellig ist. Daß einfach für viele so in eine riesige Institution reingehen zu müssen, hier richtige Büros zu haben und die ganze Atmosphäre wo hier drin ist, das wirkt so amtmäßig. Und das hemmt's eher. Ich denke, daß manche deswegen auch nicht mehr kommen oder erst überhaupt nicht kommen. Die müssen unten an der Pforte rein, ist alles so offiziell. Und auch so Sachen, daß ich hier nicht beliebig an die Presse oder die Öffentlichkeit gehen kann, sondern daß ich da schon loyal sein muß, sein sollte. Das behindert meine Arbeit nicht so sehr im konkreten Einzelfall, aber es behindert so die prinzipiellen Veränderungen, also daß ich da manchmal einfach anders reingehen würde, auch in Politik oder Öffentlichkeit oder so - und da behindert eher die institutionellen Rahmenbedingungen das Einwirken in eine andere Richtung. Auch Kontakte zu Kostenträgern würde ich manchmal anders gestalten. Also wenn's drum geht - wir haben eine neue Konzeption entwickelt Also wenn ich hier direkt den Fall hätte bringen können vom Jugendamt, ich hätte das wahrscheinlich anders gemacht als unser Abteilungsleiter.

630

635

D.h., die hierarchischen Wege müssen eingehalten werden.

Genau, und die behindern mich in meiner Art, wie ich manche Sachen machen würde ganz bestimmt.

Fühlst du dich da ausreichend vertreten?

640 Jain. Also, es geht und wir werden recht stark beteiligt. Also, unser Abteilungsleiter, d.h. man muß ja jetzt Vorstand sagen, das sind ja jetzt alles Vorstände (lachen),

sorry, ich finde das so lächerlich, ich finde das so kindisch, aber das sind jetzt Vorstand (lachen). Ja, ich denke er stellt sich doch immer wieder der Diskussion
645 uns gegenüber, auch was wir gut finden, wie wir das haben möchten, aber es ist klar, daß er uns vertritt nach außen, wenn's um wichtigere Fragen geht. Und es ist auch klar daß es jemand immer anders macht als du es selber machen würde Und ich denke, wir sind schon in relativ viel Gremien vertreten und wir dürfen auch bis zu einer gewissen Ebene mitmischen, aber wenn's dann so der letzte Punkt ist, da
650 ist dann klar, daß die Hierarchie natürlich nicht uns vorsieht. Das ist einerseits schade, andererseits natürlich auch entlastend, daß du dann irgendwann einmal sagen kannst, ok., ich sage, das und das wäre fachlich gut, und jetzt, lieber Vorstand, jetzt mach du doch bitte, guck daß du das hinkriegst und vereinbare das mit wirtschaftlichen Aspekten und politischen Aspekten.

655 (Tonband wird kurz abgeschaltet)

Kannst Du Dir vorstellen, an den Bedingungen etwas zu ändern?

Also, klientenbezogen, daß es so hochschweilig ist, da kann man schon was ändern, wenn man halt mehr nach außen geht, mehr Streetwork macht, die Leute mal draußen auch antrifft, mal im anderen
660 Lebensumfeld trifft. Aber das ist halt auch von zeitlichen Kapazitäten abhängig. Also, was die Hierarchie angeht, ich denke, da sind wir ja schon sehr, sehr weit, mehr geht nicht. Wir haben keinen Dienststellenleiter, wir haben nur einen - sprecher. Das ist schon der absolute Boykott gegen die Hierarchie. Mehr geht nicht, denk' ich. Ich denke da müsste dann wirklich, daß da was verändert wird,
665 von den Oberen eine andere Bereitschaft sein, also eine andere Denkweise da sein. Und ich denke, da ist Hopfen und Malz verloren, da einen anderen Prozeß anzuleiern. Aber, man kann schon, man muß immer wieder den Mut aufbringen und die Motivation aufbringen, immer wieder an die Grenzen zu gehen, der Hierarchie und der Einschränkungen und Auflagen, also immer wieder seinen
670 Gestaltungsspielraum auch wirklich nutzen. Auch immer wieder ausprobieren: wie weit kann ich denn wirklich gehen und das dann auch immer wieder zu machen. Ich habe da einen sehr streitlustigen Kollegen und das ist absolut super. Das wirkt sehr motivierend.

Eintragung: Zurechtrücken

675 Im großen und ganzen war's das, was es zu meinem Arbeitsplatz und meiner Rolle zu sagen gibt.

Ja, eines ist noch, was ich mir gerade überlege, weil das bei meinem vorherigen Arbeitsbereich immer Thema war und da bist du jetzt eigentlich gar nicht darauf
680 eingegangen: Ob ich da einen Unterschied sehe, weil ich eine Frau bin in dem Job, in der Rolle, oder ob's da Unterschiede gibt oder nicht. Aber das ist vielleicht in dem Arbeitsbereich gar nicht so Thema. Ich habe vorher im Knast geschafft, Männerknast, und da ist es schon Thema. Hier manchmal auch. Also ich denke, generell machen wir da ja keinen Unterschied, daß man sagt, Frauen nehmen nur Frauen, Männer nehmen nur Männer oder so. Aber es gibt es schon, daß man
685 mal sagt, jetzt wechseln wir mal die Betreuung, vielleicht klappts bei einem Mann oder bei einer Frau besser. Und ich denke manchmal, es ist positiv, daß ich als Frau diese Arbeit mach', da habe ich einfach manchmal Möglichkeiten, die ein Mann nicht hat, weil ich gerade für diese jungen Leute, 18 bis 25-jährige, als Frau in diese Mutterrolle, in dieses "mir kannst es erzählen", in dieses fürsorgerische
690 reinkommt. Man muß aufpassen, daß man nicht wirklich Mutter wird aber prinzipiell oft die Bereitschaft größer ist, was zu erzählen. Auch heulen, ja. Die Bereitschaft als Mann mal bei einer Frau zu heulen ist glaub ich größer. Weil's

Interview 001

695 glaub ich auch viele eher gewohnt sind über Gefühle, persönliche, private Dinge,
eher gewohnt sind mit Frauen darüber zu sprechen. Das ist denk ich in vielen
Bereichen so.
(Band wird abgeschaltet)